

» OTTERSBERG

„Ein Hafen für alle“

Kulturverein Lebensart informiert über Stand des Kulturprojekts

Ottersberg – Es ist ein enormes Projekt, das sich der Kulturverein Lebensart vorgenommen hat. Seit mehreren Jahren wird der Altcampus zu einem Kultur- und Wohnprojekt umgewandelt. Ein Gewinn für das Ortsbild, wie Tim Willy Weber, Bürgermeister des Fleckens, findet. „Die Gebäudestruktur wird verändert, aber erhalten“, sagt er bei einem Termin vor Ort. „Erhalten, zubauen, renovieren: Das ist gut für das Ortsbild.“ Sehr viel Zeit hat der Kulturverein in das Projekt investiert. Hans Kumpfart war seinen Worten nach jeden Tag auf der Baustelle, hat Kran, Radlader und Bagger bedient. Zwischendurch hat er sein Wirken infrage gestellt: „Ich habe oft hier gestanden, hatte keinen Bock mehr. Das geht weit über das Ehrenamt hinaus.“ Doch bei einem Arbeitsdienst mit den Mitgliedern, wie kürzlich, merke er wieder, wofür er das mache.

Die ersten, die in das Kulturprojekt eingezogen sind, sind Sara Schwienbacher und ihr Team vom Kunstort Otto. Sie haben sehr viel in Eigenleistung vollbracht. Das Badezimmer haben sie beispielsweise mit Mosaikmotiven dekoriert und die alten Badfliesen in den Räumen wiederverwendet. „Dadurch haben wir den Bezug und die Beziehung zu allem, was hier drin ist“, berichtet Kunstort-Leiterin Schwienbacher. Seit einem Jahr bieten sie ihre kreativen Angebote nun schon am Wiestebruch an, wenn auch noch immer von der Baustelle überlagert und dadurch nicht so sichtbar, wie sie es sich wünschen würde.

Im Erdgeschoss können etwa Kinder fantasievolle Projekte gestalten, ein Raum kann als Theaterbühne genutzt werden, nach Wunsch abgetrennt mit Vorhängen. Im Obergeschoss gibt es die Möglichkeit, zu übernachten und das angrenzende Studio zu nutzen, etwa durch kleine Theatergruppen für ein



Freuen sich über den entstandenen Kultur- und Veranstaltungsort (von links): Doris Plaat, Tim Willy Weber, Sara Schwienbacher, Hans Kumpfart, Christiane Unruh, Arne Herzog, Claudia Kumpfart, Frido Elbers, Marcel Bonse und Eileen Müller. LEIPOLD

Probenwochenende oder für Seminare der Hochschule für Künste im Sozialen (HKS). Gefördert wird der Kunstort Otto von Lebensart, indem sie für die Räume keine Kaltmiete zahlen, erläutert Claudia Kumpfart, Vorsitzende des Kulturvereins.

„Die Kunstschule war als Erste fertig, da sie schnell erkannt hat, dass sie es selbst machen muss“, erklärt Kumpfart. Das ehemalige Hochschulgebäude im vorderen Bereich wurde zu einem soziokulturellen Begegnungs- und Veranstaltungsort umgebaut und energetisch saniert. Finanzieren konnte der Kulturverein dieses Vorhaben unter anderem mit der ZILE-Förderung, der sogenannten „Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur integrierten ländlichen Entwicklung“. 500.000 Euro erhielten

sie so über das Amt für regionale Landesentwicklung (ARL).

Herzstück des Kulturprojekts ist die Aula, in der bereits der Kulturverein „Kukuc“ seit gut einem halben Jahr sein neues Domizil gefunden hat. Aber auch Yoga- und Tanzkurse, Gesprächskreise, Musikunterricht, Geburtsvor- und Nachbereitung der Ottersberger Hebammen sowie Projekte der HKS haben hier einen passenden Ort. Im obersten Stockwerk befindet sich der letzte Bauabschnitt für eine inklusive Wohngemeinschaft, die acht Studierenden Platz bietet. „Das ist ein starkes Projekt, wenn das klappt, ist es noch besser“, bemerkt Weber.

Ein Grafikdesignerbüro ist inzwischen in das Gebäude eingezogen, es wurde eine Übergangswohnung für eine Künst-

lerin geschaffen, die dort ihr Atelier haben wird, sobald die Wohnungen im hinteren Bereich fertiggestellt sind. Fünf Wohnungen sind bereits so weit, 17 weitere befinden sich im Rohbau. In den nächsten ein bis zwei Jahren rechnet Claudia Kumpfart damit, dass sie bezugsfertig sind. Dahinter wiederum erstrecken sich Wiesen und Biotope, deren Pflege sich Lebensart per Satzung verpflichtet hat. „Es ist so was von spannend“, sagt Vorstandsmitglied Doris Plaat, während sie den Ausblick genießt.

Mit sehr viel Zeit, Ausdauer, Geduld, großzügigen privaten Darlehen zu günstigen Konditionen und mit Eileen Müller sowie Christiane Unruh vom ARL, die der Kulturverein als sehr „engagiert“ erlebt, ist das Projekt trotz Verzögerung gelun-

gen. Immerhin mussten sie statt der geplanten 800.000 Euro eine Million Euro mehr aufbringen. „Es wird gut angenommen“, sagte Kumpfart hinsichtlich der Buchung der Aula. „Was uns hier Spaß macht: Dass Menschen sich hier begegnen, dass die kreativ sind, hier Kultur machen.“

Von den notwendigen 24.000 Euro, die sie mit der Belegung der Aula einnehmen müssen, können sie bereits 17.000 Euro fest einplanen. „Der Kulturverein ist durchfinanziert, es dauert aber noch, bis alles fertig ist.“ Die Aula soll Ort für Bildung, Kunst und Kreativität sein, ist momentan für 15 Euro pro Stunde zu mieten, da sie auch bezahlbar sein soll, wie Hans Kumpfart sagt. „Es muss ein Hafen für alle sein.“

ANNE LEIPOLD